

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 5

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**HENKELL**

Der Sekt,  
der eine  
ganze Welt  
verzaubern  
kann

Abonnieren Sie den Nebi

**Der Februar**

Der Februar ist so schön kurz, nur 28 Tage, zum Glück kein Schaltjahr. Wenn doch alle Monate so kurz wären – vielleicht kämen wir mit unserem Budget besser aus. Wer rechnen muß und trotzdem gerne Orientteppiche hat, der kommt zu Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, denn dort gibt es immer prachtvolle Stücke zu äußerst vorteilhaften Preisen!

**ARBEITS-PAUSE  
KAFFEE-PAUSE**



70.197.11 d

**Durcheinander der Sprachen**

«Mit 18 wird Varlin Schüler bei Orlik an der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Berlin, bei jenem Orlik, der beim Abschied zu ihm sagt: «Von Ihnen wess ick heut noch nischt, könnense wat oder könnense nix.»»

Hundert zu eins sei gewettet, daß Orlik diesen Satz nicht in dieser Form gesagt hat. Emil Orlik, übrigens ein brillanter Zeichner und großer Könnner, von dem zahlreiche Zeichnungen und Holzschnitte zu besitzen ich stolz bin, war durch und durch ein Prager; er war ein Freund meines Vaters, aber ich habe ihn auch gekannt und in Berlin ein oder zweimal getroffen. Man konnte seiner Sprache immer noch den Prager anhören – wie so ziemlich allen Pragern. Daß er mit einem Schweizer Maler plötzlich geredet haben soll wie Max Liebermann, erlaube ich mir für äußerst unwahrscheinlich zu halten.

n. o. s.

**Das Geschenk**

Kurz vor Weihnachten. Eine Frau läßt sich in der Papeterie Reißzeuge zeigen. Die Kundin entschließt sich zu einem für Fr. 36.50. Die Frage, ob es ein Geschenk sei, bejaht sie. Die Verkäuferin will den Preis entfernen, da sagt die Frau: «Lassen Sie den Preis nur stehen, dann sieht der Beschenkte auch, daß ich's mir etwas kosten lasse!» MB



Seutzer-Ecke  
unserer Leser

**Warum**

Warum schreibt man Bücher über die Bewältigung der Zukunft, wenn man mit der Gegenwart nicht einmal fertig wird? A. G., Meggen

?

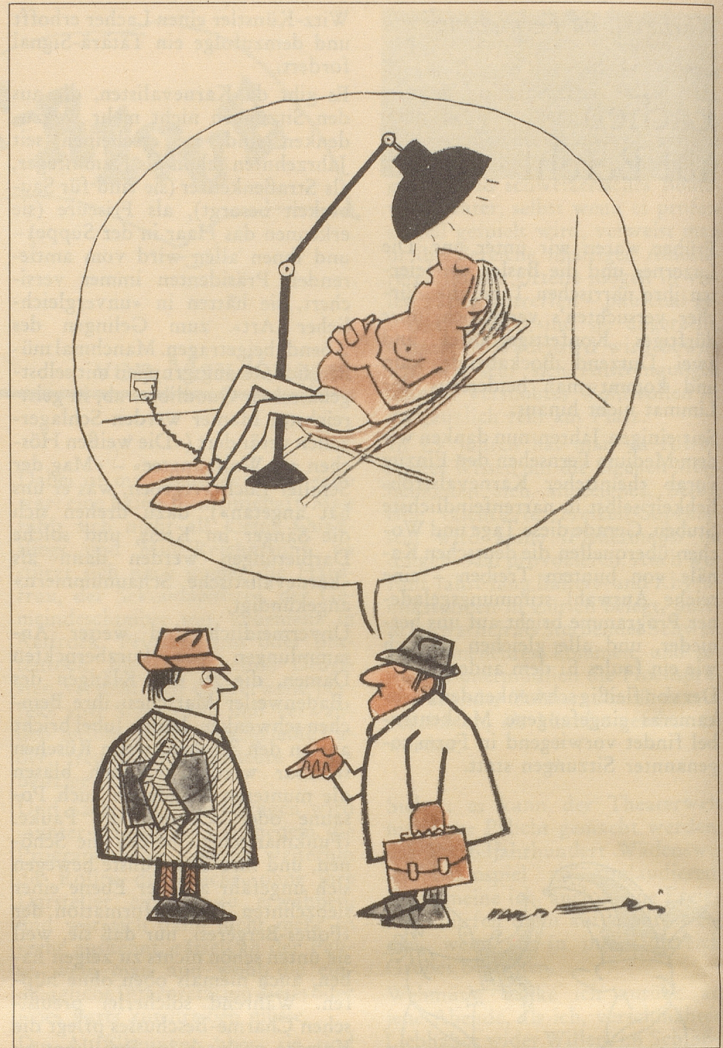
Warum benachteiligt die SBB die Sommer-Spörtlter und gibt ihnen keine Sonntagsbillette? Ist etwa das Bergsteigen und Wandern im Sommer weniger gesund als das Pistenfahren im Winter? W. B., Bülach

?

Warum muß bald bei jedem TV-Spot ein Kind mitsplechen? F. St., Oberlunkhofen

?

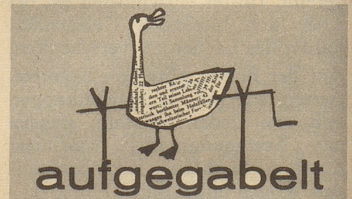
Warum gibt es Nebileser, die so sauer reagieren, wenn ihnen ein Artikel oder eine Karikatur nicht in den Kram paßt? W. Z., Biel



«Wüssezi, es gaht halt nüt über e harmonischi körperlich Betätigung i der Bärsgsunne!»

**Konsequenztraining**

Nach einem 50minütigen Gespräch in allen vier Landessprachen «Von der Schwierigkeit, Schweizer zu sein» waren sich die Teilnehmer einig, daß es zwar nicht leicht, aber eben doch schön sei, Schweizer zu sein! Boris



Im Nationalratssaal des Bundeshauses wechseln traut bärtige männliche Karyatiden mit vollbusigen weiblichen; und der Wilhelm Tell in seiner modern anmutenden Montur (Bermudahose, Hirtenjacke und Vollbart) bildet das markige Pendant zu einer mollen Helvetia, mit der zusammen er das stille Gelände am See flankiert... Opas Geschmack an femininer Symbolik ist also reichhaltig im Rat vertreten. Leider bleibt es bei der Symbolik. Mehr den Tatsachen entspricht die Mammutplastik der drei Urschweizer, die im Treppenhaus ununterbrochen den Rütlichschwur leisten, so wie ihn der Schwabe Schiller zum Leidenwesen aller schweizerischen Schulkinder dramatisch effektiv gedichtet hat. Das Volk der Eidgenossen besteht hier nur aus Brüdern, von Schwestern hat Schiller nichts gesagt.

Margrit Götz

**Teenagersprache**

Definition für schwachen Tee oder Kaffee: «Gequältes Wasser.» Hege

**Abgekürzte Kochzeit**

Die junge reizende Frau meines Kollegen Kurt hat einen kleinen Schönheitsfehler: Sie braust wegen jeder Kleinigkeit sofort heftig auf. Als dies in meiner Gegenwart wieder einmal geschah, erklärte mir Kollege Kurt, nachsichtig lächelnd: «Jä weisch, si hät halt en Dampfchochtopf iibaut. Si brucht, bis si chochet, nur en Füftel vo de normale Chochziit.» fis